Herausgeber: Studentenselbstverwaltung der Hochschule für Gestaltung

Redaktion: Gerhard Curdes Susanne Eppinger Renate Grünwald

Mitarbeiter des Heftes: Alfred Jungraithmayr Hatto Kurtenbach Erika Fortner Detten Schleiermacher

Geschäftsführung: Ute von Seydlitz

Anschrift: 7900 Ulm Postfach 362

Preis des Heftes 1,-- DM
Porto Inland 0,25 DM
Porto Ausland 0,30 DM
Postscheckkonto Stuttgart 59370

Druck: Spanner Ulm

Jahrgang 2

### Heft 14: Film an der HfG

Alfred Jungraithmayr		
Fakten und Aktion	4 - 2	4
Beiträge zum Thema "Film an der Hochschule für		
Gestaltung in Ulm		
Erika Fortner		
Bericht über die Filmabteilung und den ersten	31 - 3	19
Film an der HfG		
Fotos	25 - 3	0
Detten Schleiermacher		
Die Aktion der Oberhausener Gruppe in Ulm	40 - 4	12

### Heft 15: Film

Theodor Kotulla

: Zum Gesellschaftsbild des Films in der Bundesrepublik

Harry Pross

: Der Film - das Gewissen der Republik?

Hatto Kurtenbach

: Kritik an der Filmkritik

Tom Milne

: How art is true

Edgar Reitz

: Definitionen

Bernhard Dörries

: Folgen einer Verschiebung der Aufmerksamkeitsrichtung

Rezensionen

Er ist schlecht.
Es geht ihm schlecht.
Er macht uns schlecht.
Er wird schlecht behandelt.
Er will auch weiterhin schlecht bleiben.

Joe Hembus in: Der deutsche Film kann gar nicht besser sein.

Was ist los mit den Bemühungen um den "neuen deutschen Film"?

Es sieht ganz so aus, als ob Ulm zu einem Sammelpunkt des Neubeginns werden könnte. Erste Versuche wurden gestartet, Programme formuliert, Lehrpläne für ein Lehrfach 'Filmgestaltung' konzipiert. Teile einer bescheidenen Einrichtung sind vorhanden. Seit Jahren steht das Thema Film-Fernsehen auf dem Programm der Hochschule für Gestaltung. Seit 2 Jahren haben sich die Bemühungen zur "Gründung einer Film- und Fernsehabteilung an der HfG" intensiviert.

1961 wurde die Abteilung 'Visuelle Kommunikation' unterteilt "in einen Sektor mit Schwerpunkt Typografie, Grafik, Ausstellungstechnik und Fotografie, und einen Sektor mit Schwerpunkt Film, Fernsehen und Fotografie".

Erstes sichtbares Ergebnis ist ein im vergangenen Herbst in der HfG  $^{\dagger}$ uraufgeführter  $^{\dagger}$  Kurzfilm.

Inzwischen hat die Abteilung "Film- und Fernsehen" 12 Studenten und 17 Dozenten (größtenteils Gastdozenten) und entwickelt eine lebhafte Betriebsamkeit. Alle Freunde, Förderer und Interessierten, vor allem uns selbst wollen wir durch diese 'Momentaufnahme' über den gegenwärtigen Stand der sachlichen Voraussetzungen am Ort, (Output 14) und durch Beiträge zur gegenwärtigen 'Filmdiskussion', (Output 15) informieren. Wir möchten im April eine weitere Ausgabe zum Thema 'neuer Film' herausbringen, die sich im wesentlichen kritisch mit dem Inhalt dieser zwei Ausgaben und einer 'Kritik der Filmkritik' befassen soll. Wir bitten alle, die sich schon jetzt geäußert haben, oder sich noch äußern werden, ihre Beiträge bis zum 1. März 63 an uns einzusenden.

Zum Schluß möchten wir noch allen danken, die durch Beiträge, Arbeitsleistung und Rat mitgeholfen haben.

# Fakten und Aktion

Beiträge zum Thema "Film an der Hochschule für Gestaltung in Ulm"

Dokumentation und Zusammenstellung: Alfred Jungraithmayr

Die Fakten:

Die Filmmisere, eine Chance für einen Neubeginn im deutschen Film.

Die Existenz der "Oberhausener Gruppe".

Das seit Gründung der HfG bestehende Vorhaben, Film und Fernsehen in das Lehrprogramm der Schule aufzunehmen.

Die Aktion:

Bestrebungen der "Oberhausener Gruppe" und der Hochschule für Gestaltung werden koordiniert.

Enno Patalas:

Faktum 1: Die Chance

(aus dem gleichnamigen Artikel von Enno Patalas in der Zeitschrift "Filmkritik" Heft 4/62)

Die Situation war seit dem Kriege nie so prekär für die deutsche Film-wirtschaft. Das heißt: Sie war noch nie so günstig für einen geistigen und künstlerischen Neubeginn im deutschen Film.

Wenn sich aus der Geschichte des Films etwas lernen läßt, so dies: daß Zeiten der Unsicherheit, der Krise, des Umbruchs, der künstlerischen Entfaltung des Mediums weit günstiger sind als Zeiten der Sekurität und der Prosperität. 1920, 1930, 1945: Stets waren es die Jahre der tiefsten Verwirrung, von denen eine partielle Erneuerung des Films ihren Ausgang nahm. Und seit einigen Jahren ist zu beobachten, wie das Vordringen des Fernsehens in einem Land nach dem anderen zu einer Neuorientierung zwingt. Die Situation in der Bundesrepublik ähnelt heute derjenigen Frankreichs im Jahre 1958 – dem Jahr vor dem Aufbruch der "Neuen Welle".

Die Chance ist da - sind wir aber bereit, sie zu nutzen? In anderen Ländern hat in den letzten Jahren eine neue Generation dem Film frische Impulse vermittelt - eine "neue" Generation nicht nur dem Alter sondern auch der filmischen Bildung nach. Sie rekrutiert sich nicht so sehr aus der Reserve der Regieassistenten, die die großen Gesellschaften in den Studios nach bewährtem Reglement gedrillt haben, als

aus der Schar der filmisch gebildeten Außenseiter, der Kurzfilmregisseure, der Absolventen von Filmakademien, der Filmfreunde unter den Literaten, der Kritiker, die durch die Schule der Filmclubs und Filmmuseen gegangen sind. Zutritt zur Regie erlangten sie auf verschiedene Weise. Im Osten führt heute der Weg zur Regie über Akademien, deren jedes Land eine besitzt. Im Westen fanden sich junge Produzenten, die dem einen oder anderen Cinéasten ihres Vertrauens eine Chance boten. Andere konnten aus eigenen Mitteln Filme finanzieren, deren Erfolg ihnen teilweise gestattete, die Projekte ihrer Freunde und Mitarbeiter zu realisieren.

Hierzulande ist die Basis, auf der neue Talente sich entwickeln kön-

nen, ohne sogleich vom kommerziellen Betrieb verschlissen zu werden, unvergleichlich schmaler als in irgendeinem anderen Land Europas. Keine staatliche oder staatlich subventionierte Akademie biete Gelegenheit zu einer Ausbildung außerhalb der Industrie; keine Cinemathek gestattet, eine universale Filmbildung zu erwerben; kein nationales Filminstitut finanziert jungen Talenten ihre Experimente; die Filmclubs sind nach hoffnungsvollen Anfängen in grauer Provinzialität versunken; im Kurzfilm herrscht durchweg die Alternative zwischen Korruption und Ärmlichkeit. Die Talente, die unter diesen mißlichen Bedingungen etwa doch sich entwickeln und behaupten konnten, sehen sich der Willkür der "freien" Wirtschaft ausgesetzt: schwerlich wird ein junger Regieaspirant die Mittel ansammeln können, um damit seinen ersten Spielfilm zu drehen; die Chancen stehen eins zu hundert, daß einer der "bewährten" Produzenten oder Verleiher ihn einen Film wird drehen lassen, und eins zu tausend, daß er ihm dabei freie Hand läßt. Eben erst erscheinen ein oder zwei Produzenten jenes "neuen Typs" auf dem Plan, die wir ebenso dringend brauchen wie neue Autoren und Regiesseure.

# Faktum 2: Die "Oberhausener Gruppe" (aus dem Artikel "Die Chance" von Enno Patalas in der Zeitschrift Filmkritik. Heft 4/62)

Eine Gruppe von jungen - zumeist Münchner - Kurzfilmgestaltern ist mit einem Plan hervorgetreten, der wie keins von den vielen Rezepten, die letzthin von Kurpfuschern dem moribunden "Kino Papas" angeboten werden, Beachtung verdient. Auf einer Pressekonferenz im Rahmen der Westdeutschen Kurzfilmtage präsentierte diese Gruppe zunächst eine anspruchsvolle Resolution, in der sie, nicht eben bescheiden, ihre Ansprüche verkündete, "den neuen deutschen Spielfilm zu schaffen" (vgl. Pressespiegel, S. 190). Um einen ersten Begriff davon zu geben,

wie dieser neue Film aussehen könnte, erbot sie sich, für fünf Millionen Mark zehn Spielfilme herzustellen - für eine Summe also, die im herrschenden Filmbetrieb nur für drei Filme ausreichen würde, oder die bei zehn Filmen allein von den Stargagen verzehrt würde. Das Risiko solle auf alle zehn Filme gleichmäßig verteilt werden. Man hatte errechnet, daß die Produktionskosten für die ganze Serie sich amortitiert habenöwürden, wenn nur einer der zehn Filme ein überdurchschnittlicher Erfolg würde und drei weitere durchschnittliche Einspielergebnisse zu verzeichnen hätten - die Verluste von sechs Fehlschlägen könnten dadurch bereits getragen werden. Um die erforderlichen fünf Millionen ersuchte die Gruppe den Staat und die Verleiher vorausgesetzt, daß an das Geld keine Bedingungen geknüpft würden, die die künstlerische Freiheit einschränkten. Das Ersuchen um die fünf Millionen war an sich so illusorisch nicht, wie es klang und wie es mancher fixe Kommentator zumal in der Fachpresse wahrhaben wollte. Die Bereitschaft, neue Mittel zu investieren, um die vom Zusammenbruch bedrohte Filmproduktion wieder anzukurbeln, besteht beim Bund und bei den Ländern. Eben hat die Konferenz der Kultusminister der Länder beschlossen, die Spielfilmproduktion zu unterstützen. Der Haushaltsausschuß des Bundestages hat zwar Abstriche an den "Filmtiteln" des Etats vorgenommen - "nach heftigen Diskussionen über das Niveau und die Förderungswürdigkeit der deutschen Filmproduktion", wie ein Fachblatt zu berichten wußte -, der Rest würde aber völlig ausreichen, ein Dutzend neuer Filme im Jahr wirkungsvoll zu prämieren. Gerade beim Staat hat man mit den etablierten Kräften des deutschen Films üble Erfahrungen gemacht. Bundesinnenminister Höcherl: "Mit Bedauern muß die Bundesregierung sehen, daß die deutsche Filmwirtschaft sich über die kurze Scheinblüte seichtester Unterhaltung und Schnulzen nicht im klaren war und daß eine Gesundung auf lange Sicht nur von der filmkünstlerischen Seite, insbesondere über die Heranbildung eines hochqualifizierten Nachwuchses erwartet werden kann. Ich glaube versichern zu können, daß die Bundesregierung bereit wäre, hier zu helfen, wenn von der Filmwirtschaft hier wirklich konstruktive Lösungsmöglichkeiten aufgezeigt werden." Eine solche "konstruktive Lösungsmöglichkeit" will die münchner Gruppe in Kürze vorlegen. Die Idee "Zehn Filme für fünf Millionen", buchstäblich am Vorabend der oberhausener Pressekonferenz improvisiert, hat bereits einen Reifeprozeß durchgemacht. Der modifizierte Plan sieht die Konstruktion einer Instanz vor, die auf lange Sicht neuen künstlerischen Hoffnungen eine Startmöglichkeit im Film garantieren soll. Vorgesehen ist die Gründung einer Stiftung "Junger Deutscher

Film". Dieser soll eine Produktionsgesellschaft angeschlossen sein,

die ohne Gewinne arbeiten und einer strengen Rechnungskontrolle unterworfen werden soll. Die Gesellschaft hätte qualifizierten Bewerbern, die in der Industrie anders nicht zum Zuge kamen, Starthilfe zu gewähren, und zwar auf folgende Weise: Wer immer einen Spielfilm drehen will, kann Antrag auf dessen Finanzierung stellen. Seine Qualifikation muß er einem Gremium nachweisen, das mit der Gründung der Gesellschaft eingesetzt wird und dem filmkundige Wissenschaftler, Künstler und Publizisten. Ausländer und Deutsche, angehören. Seine Eignung kann der Bewerber auf verschiedene Weise belegen: ein Kurzfilmregisseur kann seine Filme, ein Schriftsteller seine Bücher vorlegen, ein Regieassistenz oder Absolvent einer ausländischen Filmakademie auf seine Ausbaildung verweisen. Wo dieser Nachweis nicht ausreicht - das wird meistens der Fall sein -, kann die Gesellschaft den Kandidaten einen Kurzspielfilm drehen lassen. Liegen der "Prüfungskommission" vor: ein künstlerisch gelungener Kurzspielfilm und ein überzeugendes Projekt (Exposé, vorgesehene Mitarbeiter, Besetzung), kann sie den Film im Rahmen der angeschlossenen Produktion drehen lassen. Die Investition darf eine halbe Million in keinem Fall übersteigen. Wird ein Film mehr kosten, aber auch sonst, bleibt die Möglichkeit der Coproduktion; der Regisseur und seine Mitarbeiter können als Partner auftreten und ihre Gage oder eigenes Kapital in die Produktion einbringen oder eine andere Gesellschaft dafür gewinnen. Auch die Coproduzenten müssen sich freilich der Kontrolle der Stiftung unterwerfen, um überhöhte Kostenanschläge zu verhindern. Die Einspielergebnisse fließen zuerst an die Stiftung zurück, bis deren Ausgaben gedeckt sind, dann an die Mitarbeiter für Gagen usw., dann an den Coproduzenten. Sind alle Unkosten amortisiert, wird der Gewinn im Verhältnis der Investitionen geteilt. Grundsätzlich soll kein Regisseur mehr als zwei lange Spielfilme aus dem Fonds der Stiftung finanziert erhalten. Dieser Plan, in einem Brief an die Konferenz der Kultusminister zunächst nur skizziert, bedarf durchaus noch der Prüfung und Korrektur. Wird er von der "münchner Gruppe" in einer diskutablen Form vorgelegt,

dem Fonds der Stiftung finanziert erhalten.

Dieser Plan, in einem Brief an die Konferenz der Kultusminister zunächst nur skizziert, bedarf durchaus noch der Prüfung und Korrektur. Wird er von der "münchner Gruppe" in einer diskutablen Form vorgelegt so hieße das, daß die jungen Kurzfilmregisseure nicht nur darauf aus sind, ihre eigenen Pläne zu realisieren - worauf sie soviel Recht wie Käutner, Hoffmann und Thiele hätten-, sondern daß sie die Notwendigkeit einer neuen Produktionsbasis erkannt haben.

Gewiß bietet dieses Projekt keine Patentlösung für die künstlerische

Misere des deutschen Films, Zuviel ist in den vergangenen fünfzehn Jahren versäumt worden. All das ist noch zu tun: Eine zentrale deutsche Cinemathek muß gegründet werden mit eigenen Theatern in den vichtigsten Städten der Bundesrepublik. Die potentiellen Regietalente müssen systematisch gefördert werden: zuerst etwa durch die Vergabe von Stipendien zum Studium an ausländischen Filmakademien und zur Assistententätigkeit bei (deutschen und ausländischen) Regisseuren eigener Wahl, später durch die Gründung einer deutschen Filmakademie, Die Kurzfilmproduktion muß auf eine neue Basis gestellt werden, die die Herstellung von kurzen und mittellangen Spielfilmen gestattet. Andererseits könnte das münchner Projekt allein bereits bewirken, daß die latent vorhandenen Talente sich manifestieren. Die bloße Existenz einer Stiftung, wie sie vorgeschlagen werden soll, könnte etwa einen deutschen Schriftsteller anregen, dem Beispiel Pasolinis und Robbe-Grillets zu folgen und sein nächstes Werk, statt auf Papier, auf Zelluloid zu realisieren. Sie könnte die verstreut in Geiselgasteig, aber auch in Babelsberg, Billancourt, Hollywood und Cinecittà arbeitenden deutschen Regieassistenten veranlassen, aus ihrer Anonymität herauszutreten. Sie könnte schließlich Regisseuren, die bei einem ersten Start innerhalb der Industrie unverschuldet Schiffbruch erlitten, eine neue Chance geben.

Eine Chance wie diese: der offenkundige Bankrott aller Prinzipien, nach denen hierzulande Filme produziert und inszeniert werden - eine Chance wie diese wird so bald nicht wiederkehren. Von den Entscheidungen der nächsten Monate wird es abhängen, ob auf drei Jahrzehnte der Banausenherrschaft noch ein viertes folgt oder ob endlich ein Neubeginn gewagt werden kann.

# Was wollen die "Oberhausener"? (aus einem Bericht von Dr. Alexander Kluge)

Der Film in der Bundesrepublik befindet sich in einer Krise: sein geistiger Rang war nie geringer, heute ist aber auch seine wirtschaft-liche Substanz bedroht. Dies geschieht zu einer Zeit, in der in Frankreich und Italien, in Polen, der Tschechoslowakei, aber auch in vielen anderen Ländern der Film einen neuartigen künstlerischen und politischen Rang erhalten hat. Filme wie Italiens "Salvatore Giulano", der jetzt in Berlin gelaufen ist, oder "Asche und Diamant" aus Polen zeigen, daß der Film den Anschluß an die literarischen und anderen Kunstgattungen und insbesondere an das politische Bewußtsein erreicht hat. Wir haben zahlreiche Gespräche mit Mitgliedern der Gruppe 47 geführt und dabei festgestellt, daß das Interesse am Film bei den in anderen Bereichen Tätigen ganz außerordentlich ist. Es kommt deshalb darauf an:

- 1. den Film in der Bundesrepublik aus seiner geistigen Isolierung zu lösen,
- 2. das Diktat der ein kommerziellen Praxis im Film zu mindern,
- 3. den Film in die Lage zu versetzen, sich seiner öffentlichen Verantwortung bewußt zu werden und dieser Verantwortung entsprechend sich seine Themen auszusuchen: der Film muß sich mit der sozialen Dokumentation, mit politischen Fragen, mit Bildungsfragen und mit filmischen Neuentwicklungen befassen können, was unter den bisherigen Voraussetzungen der Filmarbeit nur sehr begrenzt möglich war.

Für eine geistige Wandlung.

Im Filmbereich gibt es heute zwei Gruppen: die in der Spitzenorganisation zusammengeschlossenen Produzenten und ihre spezifischen Verleiher; daneben vor allem die in der "Oberhausener Gruppe" zusammengeschlossenen Nachwuchskräfte. Die "Oberhausener Gruppe" ist inzwischen nicht mehr begrenzt auf die Unterzeichner der Oberhausener Erklärung vom Februar dieses Jahres, sondern umfaßt alle die Kräfte, die nicht nur eine Sanierung des bisher üblichen im deutschen Film, sondern eine Strukturveränderung der Filmproduktion und eine geistige Wandlung der Filmarbeit anstreben. Zu dieser Gruppe gehören Regisseure, Produzenten und Autoren. Die Gruppe sucht enge Zusammenarbeit mit der Gruppe 47, mit der sog. Kölner Schule (Stockhausen) und mit anderen geistigen Kräften außerhalb des Filmbereichs. Das Programm, das von der "Oberhausener Gruppe" vertreten wird, läßt sich im Endeffekt durch sich selbst finanzieren. In der Anfangszeit, in der neue Modelle des Films in verhältnismäßig kurzer Zeit entwickelt werden müssen (in Frankreich und Italien hat man dazu die letzten 6 Jahre benutzt, in den Ostblockstaaten trägt der Staat ohnehin die Kosten dieser Entwicklungsarbeiten), bleibt das Programm jedoch zumindest teilweise auf öffentliche Förderung an gewiesen. Das bedeutet, daß wir im Rahmen der freien Filmwirtschaft einen bestimmten nichtkommerziellen Spielraum erhalten müssen.

Drei Ziele.

Die "Oberhausener Gruppe" hat sich im Frühjahr dreierlei vorgenommen:

l. Die Förderung der freien Kurzfilme.

Der freie Kurzfilm ist das natürliche Experimentierfeld des Films, ähnlich wie die Privatschule im Schulbereich Träger der freien Impulse und der Reformarbeit ist, die sich mit dem großen Apparat der Staatsschule nicht bewältigen läßt. Dieser freie Kurzfilm ist gerade heute durch die Abschaffung der Vergnügungssteuer ernsthaft

bedroht. Die Verleihe kauften bisher zwar nicht den Kurzfilm, aber das Prädikat der Bewertungsstelle. Durch den Wegfall der Vergnügunssteuer in einigen Bundesländern sind die Prädikate für den Verleih nicht mehr soviel wert. Die Verkaufserlöse für "besonders wertvolle" Lurzfilme sind auf diese Weise weit unter die Produktionskosten gesunken. Es geht uns aber darum, gerade diese Basis der Kurzfilms nicht zu verlieren.

2. Die Begründung einer gemeinnützigen Stiftung "Junger deutscher Film(siehe "Die Oberhausener Gruppe", Artikel von Enno Patalas)
3. Gründung eines geistigen Filmzentrums, in dem sich Nachwuchs bilden kann und in dem Theoretische Arbeiten und Entwicklungsarbeiten, wie sie für jede Industrie, auch für die Filmindustrie, nötig sind, ihren Ort haben.

Die Abteilung für Filmgestaltung an der Hochschule für Gestaltung in Ulm verbindet die Entwicklung neuer filmischer Modelle mit dem Unterricht in Filmgestaltung. Diese Abteilung bildet gleichzeitig ein Entwicklungsstudio, in dem die praktischen Entwicklungsarbeiten und die Ausbildung der Studenten erfolgt, die das Grundstudium von 2 Jahren hinter sich gebracht haben. Filmabteilung und Entwicklungsstudio der HfG gliedern sich ein in den Gesamtrahmen der Film-und Fernsehakademie, die mit Einrichtungen in München, Berlin und Ulm begründet werden soll.

# Faktum 3: Filmbestrebungen an der HfG (eine Dokumentation)

1951 - aus einem Lehr-und Unterrichtsplan:

"Film und Fotografie sind für das heutige Leben von großer Wichtigkeit. Ihr Einfluß, auch im Zusammenhang mit Typografie und Grafik, ist noch immer von wachsender Bedeutung. Das Studio für visuelle Gestaltung arbeitet sowohl an der Schaffung selbständiger Werke (Filme, Fotos, Bücher, Zeitschriften, Ausstellungen usw.) als auch im Zusammenhang mit den Bedürfnissen und den Problemen der übrigen Abteilungen der Schule."

### 1952 - Prospekt:

"Die Beschäftigung mit Film und Fernsehen ist für später ins Auge gefaßt. Als Fortsetzung der Abteilung" Visuelle Gestaltung" ist ein Atelier für künstlerische Gestaltung vorgesehen."

1955 - Prospekt:

"Die Abteilung "Visuelle Gestaltung"umfaßt alle jene Gebiete, die sich visueller Mittel sowohl einzeln wie in ihrer Verbindung bedienen, das heißt Gebrauchsgrafik, Fotografie, Typografie, Ausstellungsgestaltung sowie Film und Fernsehen."

1956 - Detten Schleiermacher (Architekt), Enno Patalas (Journalist) und Martin Krampen (Grafiker und Kameramann) legen der Leitung der HfG ein Programm für "Film und Fernsehen an der HfG" vor.

#### Programm:

Film und Fernsehen an der Hochschule für Gestaltung.

Die Hochschule für Gestaltung in Ulm beabsichtigt, mit dem Beginn des nächsten Kurses (Oktober 1956) Film und Fernsehen in ihren Lehrplan aufzunehmen.

Die Beschäftigun mit Film und Fernsehen soll entsprechend dem Pro gramm der Hochschule erfolgen. "Am Aufbau einer neuen Kultur mitzuarbeiten, mit dem Ziel, eine mit unserem technischen Zeitalter übereinstimmende Lebensform schaffen zu helfen." Die Hochschule für Gestaltung, deren Aufbau einem freien Zusammenschluß sich ergänzender Institute, Ateliers, und Werkstätten ähnelt, dient einer Fachausbildung auf breiter Basis und einer zeitnahen Allgemeinbildung. Die Studierenden sind junge Architekten, Grafiker, Fotografen, Journalisten und Angehörige anderer gestalterischer Berufe, die eine grundlegende Berufsausbildung bereits genossen haben. In den Abteilungen der Hochschule (visuelle Kommunikation, Information, Produktform, Architektur) arbeiten sie in Gruppen und im engen Kontakt mit den Fachdozenten an der Lösung von Aufgaben aus der (industriellen) Praxis; in direkter Verbindung damit werden die nötigen theoretischen Fachkenntnisse vermittelt. Der Hochschule werden besondere Institute angeschlossen, die Forschungsaufgaben auf verschiedenen Spezialgebieten übernehmen.

Diesen Zielen und Methoden der Hochschule soll auch die Beschäftigung mit Film und Fernsehen entsprechen. Sie soll jungen Leuten, die bereits eine gewisse Erfahrung in einem Filmberuf (Kameramann,

Cutter, Filmarchitekt) oder einer verwandten Tätigkeit (Fotografie, Journalistik, Grafik) haben, ein umfassendes theoretisches Wissen vom Film vermitteln und ihnen Gelegenheit geben, zu experimentieren und praktisch zu arbeiten. Ein Institut für Filmgestaltung soll geschaffen werden und der Ausarbeitung von filmischen Gestaltungsmethoden dienen, die eine wirksamere, billigere, weiterreichende und künstlerisch einwandfreie Betätigung des Films gestatten. Das Ziel ist keineswegs "künstlerisches Experiment" als Selbstzweck, sondern die Entwicklung neuer Methoden für die Praxis vor allem auf dem Gebieten des Dokumentar-, Zeichen- und Sachtrickfilms, des Werbe- und des Fernsehfilms.

Der erste Schritt im Studiengang soll die Vermittlung des Grundwissens vom Film unter den verschiedensten Aspekten sein. Die Studierenden sollen unterwiesen werden in der Handhabung der technischen Gestaltungsmittel, der Kamera (Aufnahme und Kameraführung, der Beleuchtung, der Schnitttechniken, der Tonaufnahme und solcher Spezialtechniken,wie des Zeichen- und Sachtrickfilms. Die technische Unterweisung soll unter der ständigen Leitung eines Fachmannes (Fotograf oder Kameramann) erfolgen, für die einzelnen Kurse sollen fachleute aus der Produktion herangezogen werden.

Die künstlerische Anwendung der filmischen Mittel soll in weiteren Vorlesungen und Übungen erläutert werden. Dabei können ausgesuchte Filmbeispiele vorgeführt und am Schneidetisch analysiert werden. Besondere Aufmerksamkeit soll dabei denjenigen Filmen gewidmet werden, die Dank ihrer stilistischen Mittel und ihrer technischen Be-\$\omega\$ schaffenheit zu eignen praktischen Arbeiten dienen können.

Nachdem sie die technische Handhabung erlernt haben, sollen die Studierenden durch praktische Übungen auch in ihrer künstlerischen Verwendung unterwiesen werden. Es kommen als Übungsthemen in Frage: Die Abfassung von Manuscripten für Kurzfilme verschiedenster Art, Übungen mit der Kamera, Übungen am Schneide- und Tricktisch, z.T. anhand von Filmschrott aus abgespielten Filmen und Wochenschauen, Anfertigung von Objekten aller Art für Filme "ohne Darsteller",z.B. Puppen und Modelle, Entwurf von Titeln und Zeichnungen für Zeichenfilm und andere Zwecke, Abfassungen von Texten für Werbe-, Lehrund Unterrichtsfilme, uam.

Im Zusammenhang mit sonstigen Übungen über visuelle Wahrnehmung und Gestaltung sollen die psychologischen Aspekte des Filmsehens behandelt werden, z.B. im Hinblick auf den Räumlichen Eindruck im zweidimensionalen "Film und eine bewußte Farbgestaltung.

Weitere Vorlesungen und Seminare unter der Leitung fachkundiger Gastdozenten sollen das Phänomen Film unter wirtschaftswissenschaft-lichem, soziologischem und publizistischem Aspekt behandeln und so das Wissen vom Film abrunden. Wünschenswert wäre, dass die Studie-renden in den Ferien Gelegenheit erhalten in der Praxis der Film-produktion und des Fernsehens zu volontieren.

Auf der Basis dieser Kenntnisse sollen die Studierenden - einzeln oder in Gruppen, in engem Kontakt mit Fachleuten aus der Praxis und den Dozenten - an der Erforschung der filmischen Gestaltungs-mittel und ihrer praktischen Anwendung arbeiten. Die theoretischen Einsichten sollen praktisch erprobt und experimentell erweitert werden. Diese Arbeit soll in Zusammenarbeit mit Institutionen der Praxis, Filminstituten, Produktionsgesellschaften, Ateliers usw. erfolgen. Die Arbeitsergebnisse sollen allgemein zugänglich gemacht, bestimmte Wünsche aus der Praxis Ausgangspunkte der Forschung benutzt werden.

Möglichkeiten zu solcher Arbeit bestehen zunächst in der Beschäftigung mit verschiedenen in der Praxis vernachlässigten Techniken. So ist das Feld des direkt auf den Streifen gezeichneten Films (Film ohne Kamera") noch keineswegs hinreichend untersucht worden. Auch die bisherige Handhabung des Zeichenfilms in der üblichen Technik (mit Kamera) läßt mannigfache Möglichkeiten einer künstlerisch originelleren, publizistisch wirksameren und wirtschaftlich rentableren Gestaltung offen. Hierher gehört auch die Beschäftigung mit dem Scherenschnittfilm. Spezialverfahren Sachtricks, die Anwendung von Dekorationen, Vorsatzmodellen, Diapositiven uam. für Trickverfahren können entwickelt, vorhandene Verfahren ausgebaut werden. Die Verwendung von Modellen und Puppen in Werbe- und Lehrfilmen gestatten ebenfalls noch Erweiterungen. Schliesslich müßten die Möglichkeiten von Kombinationen verschiedener Verfahren untersucht werden.

Nach der Untersuchung der technischen Möglichkeiten wäre deren Anwendung in Filmen verschiedener Art zu erörtern. Auch die üblichen Techniken erlauben vielfache noch unerprobte Wirkungen etwa auf dem Gebiet des Breitwandfilms (vgl. die Experimente mit "Polyvision" in Frankreich und "Dynamic Frame" in England), in der Kombination von dokumentarischen, gespielten und gezeichneten Sequenzen in Lehrund Fernsehfilmen und im Einsatz des Tons und der Farbe. Im Fernsehen und im Beiprogramm der Filmtheater ist die Erschliessung neuer Themenkreise wichtig und bietet Gelegenheit zur Anwendung ungewöhnlicher Techniken, und Gestaltungsweisen.

Diese Untersuchungen könnten sich erstrecken auf Streifen verschiedenster Art (Kurzfilme, Tricksequenzen in Spielfilmen, Vorschauen, Titelvorspanne, Zwischentitel im Fernsehen, Kurzreportagen für Wochenschau und Fernsehen) Technik (Real-,Sach- und Zeichentrickfilme), Zielsetzung (Unterhaltung, Werbung, Belehrung, Unterrichtung) und Verwendung (Fernsehen, Filmtheater, Schulen und Institute), und auf alle Phasen der Gestaltung von der Themenwahl und von der Abfassung des Drehbuches bis zum Schnitt - mit Ausnahme der Darstellung durch Schauspieler.

Praktisch soll die Arbeit so vor sich gehen, daß das Institut für Filmgestaltung die einzelnen Streifen in Zusammenarbeit mit Filmproduktionen und Fernsehgesellschaften herstellt, oder an deren Herstellung beratend mitwirkt. Das kann auf Wunsch interessierter Firmen geschehen, das Institut wird aber auch von sich aus mit Vorschlägen an Firmen herantreten, bei denen es Interesse vermutet. Überdies wird das Institut gegebenenfalls auch selbst Streifen zu experimentellen Zwecken herstellen. Alle Forschungsergebnisse sollen schriftlich niedergelegt und in Buch- oder Zeitschriftenform veröffentlicht werden.

Natürlich könnten diese A<sub>r</sub>beiten nicht sofort im vollen Umfang aufgenommen werden; diese Ausführungen stecken nur die Grenzen ab, die im Laufe der Zeit erreicht werden sollen. In engeren Grenzen ist indessen eine praktisch Arbeit möglich, sobald die materiellen Voraussetzungen geschaffen sind.

Als Endziel wird die Einrichtung eines voll arbeitsfähigen Experimental-und Beratungszentrums angestrebt, Der Aufbau der Abteilung hängt von der Beschaffung der technischen Einrichtung ab, kann jedoch schon mit geringen Mitteln in Gang gebracht werden. Stiftungen alter Geräte, an denen jedoch noch einführende technische Kenntnisse vermittelt werden können, würden dem Aufbau sehr nützlich sein. In einer zur Schule gehörenden Feinmechanikwerkstatt können Zubehör, Ersatzteile angefertigt werden. Die Produktform soll zu Verbesserungen oder zu eigenen Konstruktionen von Geräten (Titel und Trickmaschinen, Scheinwerfern etc.) angeregt werden. Die räumlichen Verhältnisse gestatten es, die Arbeit in kleinem Rahmen aufzunehmen, für die Projektion ist ein Raum von der Grösse eines durchschnittlichen Kinos mit Vorführkabine vorhanden.

Zur vollen Ausstattung, wie sie für die ferne Zukunft angestrebt wird, würden gehören:

- 1. für die <u>Projektion</u>, ein Projector (- später zwei synchronisierte für die Vorführung von Hauptfilmen -) mit Lichtton- und Magnetton-Wiedergabe, eine akustische Anlage, eine Bildwand.
- 2. für die <u>Aufnahme</u>, eine Kamera mit allen Objektiven für Real- und Trickaufnahmen.
- 3. für <u>Titel und Trick</u>, eine Titelmaschine, ein Tricktisch für die Herstellung von Titeln, Zeichen und Sachtricks.
- 4. für die <u>Montage</u>, ein Bild-Ton-Schneidetisch für die Herstellung, ein kleinerer Tisch oder Betrachter für Analysen.
- 5. für den <u>Ton</u>, die üblichen Tonaufnahmegeräte für Lichtton und Magnetton zur Herstellung von gesprochenen Texten, Geräuschen und konkreter Musik; für das Experimentieren mit elektronischen Geräuschen und Musiken, sowie der Verzerrung von Sprache und Musik, elektronische Steuer- und Mischgeräte.
- 6, für das <u>Fernsehen</u>, alle zur Kontrolle und zum Experimentieren nötigen Geräte, wie Filmgeber, Aufzeichner etc.
- 7. alles noch notwendige <u>Zubehör</u> wie Scheinwerfer, Kamerawagen, Schienen etc., Stative, Belichtungsmesser, Umroller, Klebepressen etc.

Für die Erweiterung der Abteilung ist der Anbau eines kleinen Versuchslabors und Aufnahmestudios mit Tonstudio, Labors für Trick, Montage und chemische Filmbearbeitung anzustreben. Die Zusammenarbeit mit einem geeigneten, experimentierfreudigen Kopierwerk wäre für die Entwicklung von chemisch herstellbaren Tricks wie auch Blenden notwendig.

Vorgesehen ist die Arbeit in 16, wie auch 35 mm. In beschränktem Maße ist eine Arbeit in 16 mm Film mit Geräten aus dem Besitz von Dozenten und Studierenden schon möglich. Maschinen für die Kombination von beiden Formaten wären zunächst rentabel.— Wenn Versuche in anderen Formaten oder Verfahren (Vistavision, Einemascope o.ä.) in Auftrag gegeben werden, müssen die dazu gehörigen Zusatzgeräte (Linsensätze, Bildwand, Stereophon-Anlage) zur Verfügung gestellt werden.

- 1956 Prospekt:
- "... deswegen werden Grafik, Fotografie, Typografie und Ausstellungsgestaltung als einheitliches Gebiet behandelt, das später durch Film und Fernsehen ergänzt werden soll."
- 1958 "Ulm 1", Vierteljahresbericht der HfG:
- "... deshalb werden Typografie, Grafik, Fotografie und Ausstellungstechnik als einheitliches Gebiet behandelt, das in nächster Zeit durch Film und Fernsehen ergänzt werden soll."
- "Abteilungsarbeit (Visuelle Kommunikation, 4. Studienjahr): Reportage und Dokumentarfilm. Fernsehen."
- "Abteilung Information: ... die Abteilung bildet Publizisten aus für Presse, Funk, Fernsehen und Film."
- "Abteilungsarbeit (Information, 4. Studienjahr): ... Regie, Drehbuch."
- 1958 Abteilung Information
- Für das 1. Quartal des Studienjahres 1958/59 wird Herbert Vesely als Gastdozent in die Abteilung Information berufen. Abteilungsarbeit: Expose, Treatment und Drehbuch-Ansätze für einen Fernsehfilm. Thema des Films: Die deutsche Großstadt nach 1945.
- 1959 Ende d. J. gründet Christian Staub an der HfG einen Filmclub: "Das Filmdokument".
- Am 29. Januar 1960 findet die erste Filmvorführung im Rahmen des "Filmdokuments" statt; es wird der Film "Früchte des Zorns" von Henry Ford gezeigt.
- $196^0$  Christian Staub verfaßt ein "Memorandum zur Gründung einer Film- und Fernsehabteilung an der HfG" (im wesentlichen im Folgenden wiedergegeben):
- Memorandum zur Gründung einer Film- und Fernsehabteilung an der Hochschule für Gestaltung

In den Prospekten der HfG werden im Rahmen der Abteilungen Visuelle Kommunikation und Information "Film" und "Fernsehen" als Unterrichtsfächer angekündigt. Bisher existieren diese Unterrichtsfächer aber noch nicht als Lehrstoff, sondern nur als vage Projekte. Dieser Umstand führt zu häufigen unangenehmen Rückfragen von seiten der Studenten, in einigen Fällen sogar zu ihrem Abgang von der Schule. (Persönlich ist mir bekannt, daß z. B. Fräulein Peters und Herr Weidmann aus diesen oben genannten Gründen unsere Schule verlassen haben).

In der Bundesrepublik gibt es bisher noch keine Ausbildungsstätte, in der Film und Fernsehen systematisch gelehrt werden. Zwar hat man an den Universitäten Münster, München, Frankfurt und Bonn einige Versuche auf diesem Gebiet begonnen, aber diese Versuche haben noch keine nennenswerten Ergebnisse gebracht. Die Berufsausbildung der heutigen Filmschaffenden ist daher meistens sehr zufällig und in den meisten Fällen auch unzulänglich, was sich teilweise im tiefen Niveau des deutschen Dokumentar- und Spielfilm widerspiegelt.

Im Gegensatz zur Situation in der Bundesrepublik werden im Ausland ernsthafte Anstrengungen gemacht, um dem Filmnachwuchs solide und gute Ausbildungsmöglichkeiten zu geben. Beispielsweise gibt es in Paris sogar zwei Filmschulen, nämlich das 'Institut des hautes études cinématographiques (IDHEC) und die 'Ecole technique de la photographie et de la cinématographie Außerdem haben die zukünftigen Regisseure und Kameramänner Gelegenheit, neben dem äußerst reichhaltigen, kommerziellen Programm täglich drei verschiedene klassische Werke der Filmkunst in der Cinématheque Française zu sehen. Diese vielseitigen Möglichkeiten führten neben soziologischen Aspekten, die mir weniger gut bekannt sind, zu der heute viel diskutierten Renaissance des französischen Films.

In der Bundesrepublik herrscht heute eine latente Filmkrise, hauptsächlich verursacht durch das Fernsehen. Um diese Krise zu überwinden, wird es auf weite Sicht nur eine Möglichkeit für den Film geben: bessere Qualität der Filme, was zweifellos auch eine Verbesserung des Fernsehprogramms nach sich ziehen wird. Diese gegenseitige Wechselwirkung wird früher oder später die Filmindustrie sowie das Fernsehen dazu zwingen, Gelder für Entwicklungs- und Laboratoriumsarbeiten zur Verfügung zu staellen, die experimentell neue Wege entwickeln. Ich glaube daher, daß es bei ernsthaften Bemühungen möglich sein würde, die Filmindustrie und das Fernsehen für Projekte in dieser Richtung zu interessieren.

Ich schlage daher folgende sofortige Maßnahmen vor:

- 1. Gründung eines neuen Entwicklungsbüros "Film und Fernsehen".
- 2. Anstellung eines Regisseurs als Gastdozent und Chef des neuen  $^{\rm E}\!$ nt-wicklungsbüros.

3. Kontaktaufnahme mit weiteren geeigneten Referenten für Vorlesungen in der Visuellen Kommunikation und Information.

Die Aufgaben des Regisseurs wären:

- a) Vorbereitung eines Dokumentarfilms (Treatment, Drehbuch und evtl. Produktionsplan).
- b) Nach Auftragserteilung Herstellung dieses Dokumentarfilms.
- c) Unterricht über Film und Fernsehen für die Studenten der entsprechenden Abteilung an der HfG.

Für das Drehbuch und die Regie des Dokumentarfilms würden dem Regisseur die üblichen Honorare vom Auftraggeber vergütet. Auch der zeitweise für die jeweiligen Dreharbeiten anzustellende Kameramann und der für die Montage auch nur zeitweise beschäftigte Cutter sowie die übrigen administrativen und technischen Hilfskräfte müßten aus dem Auftrag finanziert werden. Dadurch würde die Schule kein wesentliches finanzielles Risiko eingehen. Nach einiger Zeit könnte man für solche Aufgaben fortgeschrittene Studenten zur teilweisen Absolvierung eines Praktikums hinzuziehen. Für den Unterricht müßte der Regisseur von der HfG als Gastdozent honoriert werden.

4. Kontaktaufnahme mit Institutionen und Organisation, um deren beratende Hilfe zu erlangen, (von Filmakademien Lehrpläne anfordern).

Liste dieser Institutionen:

Deutsches Institut für Film und Fernsehen, München Deutsche Hochschule für Filmkunst, Potsdam-Babelsberg

Instituto de Investigaciones y Experiencias cinematográficas, Madrid Centro Sperimentale di Cinématografia, Rom

Panstwowa Wyzsza Sskola Filmowa, Lodz

Académie des Arts, Section des Hautes Ecoles Artistiques, Faculté du Film, Prag

The Motion Picture Production, University of Kansas City IDHEC, Paris British Film Institute, London

British Film Academy, London

Creative Film Foundation, New York

Deutsche Gesellschaft für Filmwissenschaft

Filmarbeitsgemeinschaften an den Deutschen Hochschulen

Hamburger Gesellschaft für Filmkunde, etc.

5. Aufnahme von Kontakten mit möglichen Auftraggebern für das Entwicklungsbüro "Film und Fernsehen". Die Schule würde damit Dokumen-18 tarfilmproduzent und könnte aus dem finanziellen Gewinn den weiteren Unterricht für "Film und Fernsehen" finanzieren.

- 6. Kontaktaufnahme mit möglichen Spendern für die technischen Einrichtungen und für Geldspenden.
- 7. Bereitstellen eines Schneideraumes mit Einrichtung; evtl. ein kleiner Raum für Dokumentation.
- 8. Reservierung eines halben bis ganzen Tages in der Woche auf dem Stundenplan für Filmunterricht in den Abteilungen Visuelle Kommunikation und Information.
- 9. Suche von Diplomanden, die geeignet und gewillt wären, im neuen Entwicklungsbüro "Film und Fernsehen" ab Herbst mitzuarbeiten.

Sollte dieses neue Entwicklungsbüro sich bewähren und auch mit finanziellem Erfolg arbeiten, wäre es für die Schule ein leichtes, später eine neue Abteilung "Film und Fernsehen" zu eröffnen. Das Berufsziel für die Studenten in dieser neuen Abteilung wäre die Ausbildung von Drehbuchautoren, Dokumentarfilm-Regisseuren, Kameramännern, Cuttern, Fernsehreportern und Produzenten. Die spätere Gründung dieser neuen Abteilung "Film und Fernsehen" wäre notwendig, da ein junger Mensch, der einen dieser Berufswege einschlagen will, nicht vorher vier Jahre allgemeine Studien über Visuelle Kommunikation und Information betreiben will, ohne auf seinem eigentlichen Spezialgebiet arbeiten zu können.

# Lehrplan für die Abteilung "Film und Fernsehen"

(Fernziel, auf das unsere unmittelbar zu unternehmenden Anstrengungen schon jetzt ausgerichtet werden sollten).

# I. Allgemeine Fächer

(für alle Studenten, möglicherweise schon in der Grundlehre zu lehren).

- 1) Angewandte Psychologie in bezug auf das Foto- und Filmbild.
- 2) Geschichte der Literatur, des Theaters, des Journalismus.
- 3) Die übrigen wichtigen theoretischen Vorlesungen müßten die Studenten der Abteilung "Film und Fernsehen" gemeinsam mit den Studenten der Visuellen Kommunikation und Information besuchen.

# II. Dramaturgie und Aesthetik des Films

2. und 3. Studienjahr:

1) Theorie der statisch- fotografischen Einstellung.

(Dieser Unterricht würde allen Studenten der Abteilungen Visuelle Kommunikation, Information und 'Film und Fernsehen' gegeben, da ähnliche Prinzipien für den Film und die Fotoreportage gelten).

Demonstrationen von Reportage- und Film und die Fotoreportage gelten).

Demonstrationen von Reportage- und Filmfotos, wie durch entsprechende Einstellung die Aussage (Tendenz) eines Bildes erzielt oder intensiviert werden kann: z. B. Wahl des Sujets, Metapher, Bildausschnitt, Abbildungsmaßstab, Blickwinkel, Perspektive, Beleuchtung, Scharfeinstellung, Farbe, etc.

Durch konsequente Anwendung des Weitwinkels Erhaltung der Einheit des Raumes (Umgehung des Schnittes) bei Welles "Citizen Kane".

Für diese Demonstrationen müssen die entsprechenden Diapositive aus Filmen, Fernsehsendungen und Zeitschriftenreportagen hergestellt werden.

# 2) Theorie der Kinetik

(Nur für Studenten der Abteilung "Film und Fernsehen")
Analysen und Kritiken von Sequenzen und Filmen nach Originaldrehbüchern und nach Filmen rekonstruierten Drehbüchern. Dafür müssen wir
wichtige Drehbücher von den Produktionsgesellschaften ins Depot nehmen, nach Filmen Drehbücher rekonstruieren, den Ton von ganzen Filmen au
auf Tonband aufnehmen, typische Sequenzen aus Filmen für eine eigene
Kinotek auf 16 mm kopieren lassen, etc.

a) Montage - als Beaegung zwischen den einzelnen Einstellungen. Theorien von Pudowkin, Eisenstein, Arnheim, Karel Reisz, etc. Bei-spiele der Zerstückelung des Raumes in Griffith "Geburt einer Nation", des Raumes und der Zeit in "Intolerance". Kontrastschnitt und "Montage der Attraktionen" im russischen Revolutionsfilm, weicher Schnitt bei Pabst. rhythmische und metaphorische Montage, etc.

## b) Eigenbewegung der Kamera

Schwenk- und Fahraufnahmen zu möglichst weitgehender Erhaltung der Einheit von Zeit und Raum, Unterdrückung des Schnitts: Murnau "Der letzte Mann", Visconti "Ossessione", Hitchcock "The Rope", Ophüls "Madame de ...", Sjöberg "Fräulein Julie", etc.

c) Bewegung vor der Kamera Modulation der Bewegung mit Hilfe der Kameratechnik:

Beschleunigung oder Verlangsamung der Bewegung durch Zeitraffer oder Zeitlupe in wisschenschaftlichen Filmen und frühen amerikanischen Burlesken. Modulation der Bewegung mit Hilfe der schauspielerischen Darstellung.

- 3) <u>Ton</u>
  (zum Teil in Verbindung mit der Abteilung Information)
  a) Verschiedene Arten des Tons:
  Geräusch, Musik, Sprache
- b) Verschiedene Möglichkeiten des Tons: Tonvolumen, Tonverformung (realistisch oder irreal)
- c) Tonmontage:

Beispiele der Anwendung des Tons in der Reportage, Dokumentarfilm und Spielfilm. Kommentar, äußerer und innerer Monolog, Dialog, etc.

d) Tonmischung:

Ton als Pleonasmus oder Kontrapunkt zum Bild, etc.

- 4) Analysen des Aufbaus und Gliederung der Story im Film
- a) Chronologisch linear
- b) Variierte Wiederholung
- c) Rahmenhandlung mit einer Rück- oder Einblendung des wesentlichen Handlungskomplexes
- d) Episodisch, chronologisch
- e) Episodisch, in der Zeit willkürlich angeordnet
- 5) Technologie
- a) Deskriptive Einführung in die Technik des Films und des Fernsehens (Besuch von Fernseh- und Filmstudios)
- b) Demonstrationen und Übungen an Aufnahmekameras, Schneidetisch uswa
- 6) <u>Filmwirtschaft und Betriebswissenschaft</u>
  Produktions- und Zeitpläne, Organisation, Filmrecht, Filmsoziologie,
  Filmverleih, Zensur, etc.

- 7) Praktische Arbeiten
- a) Tratment, Drehbuch, und Produktionsplan, Adaptionen von Reportagen für Dokumentar- oder Fernsehfilme.
- b) Fotografieren von Einstellungen (Standaufnahmen)
- c) Drehen einer Sequenz in 16 mm
- d) Montageversuche am Schneidetisch als thythmische Übung
- e) Ton anlegen
- 4. Studienjahr:
  - 1) Theoretische Arbeit nach freier Wahl
- z. B. Untersuchung und Analyse der Entwicklung eines Regisseurs oder einer Schule, etc.
- 2) Praktische Arbeit
- a) Assistenz (Regie, Kameramann, Aufnahmeleiter, Produktionsleiter oder Cutter) bei der Herstellung eines Dokumentarfilms im Rahmen des Entwicklungsbüros der HfG oder Praktikum in einem Fernseh- oder Filmstudio
- b) Selbständiges Herstellen eines Kurzfilms.
- Ulm, den 1. Juni 1960
- gez. Christian Staub
- 1960 Pädagogische Konferenz:
- Christian Staub legt der "Pädagogischen Konferenz" das Memorandum vor und stellt den Antrag auf <sup>G</sup>ründung einer Film- und Fernsehabteilung an der HfG.
- 22 Die "Pädagogische Konferenz" befürwortet diesen Antrag.

1960 - In das Programm der Abteilung Visuelle Kommunikation, Studien jahr 1960/61 sind die folgenden filmbezogenen Vorlesungen, Seminare und Übungen aufgenommen:

Dr. K.J. Fischer, Heidelberg: Technik des Drehbuchschreibens.
Alain Tanner, Free Cinema, London: Der englische Dokumentarfilm.
Christian Staub, Ulm: Geschichte des englischen Dokumentarfilms.
Dr. W. Berghahn, München: Fernsehtechnologie;

Leitbilder im amerikanischen Film.

Sukopp, Ulm: Filmtechnologie. Christian Staub, Ulm: praktische Übungen mir einer 16mm Bolex: Einstellungs-Anschlüsse.

1961 - Pädagogische Konferenz:

Die "Pädagogische Konferenz" beschließt eine Unterteilung der Abteilung Visuelle Kommunikation in einen Sektor mit Schwerpunkt Typografie, Grafik, Ausstellungstechnik und Fotografie, und einen Sektor mit Schwerpunkt Film, Fernsehen und Fotografie, Christian Staub wird mit der Planung und Organisation des Sektors Film, Fernsehen, Foto beauftragt.

1961 - Am 2. Oktober d.J. legt Christian Staub einen Bericht über den Stand des Sektors Film, Fernsehen, Foto vor:

# Abteilung Film und Fernsehen an der Hochschule für Gestaltung

Stand 2. Oktober 1961

Mit dem heutigen Beginn des Studienjahres 1961/62 nimmt die Abteilung Film/Fernsehen den vollen Unterrichtsbetrieb auf. Sie ist organisatorisch angegliedert an die Abteilung Visuelle Kommunikation.

# 2. Ausbildungsziel

Es sollen Fachleute für Dokumentarfilm und Fernsehen ausgebildet werden, insbesondere Regieassistenten, Kameramänner und Cutter. Das Studium dauert 4 Jahre und besteht zur knappen Hälfte in Theoretischen-und Grundlagen-Kursen; zum größten Teil in selbständiger praxisnaher Film-und Fotoarbeit unter Anleitung. Außerdem soll in den Hochschulferien durch Praktika bei der Filmindustrie und beim Fernsehen weitere Berufserfahrung erworben werden. Das 4. Studienjahr ist für die Diplomarbeit vorgesehen, die eine größere, Völlig

selbständig zu bearbeitende Aufgabe darstellt.

3. Für das 1. Quartal des Studienjahres 61/62 konnte für die praktische Filmarbeit (sogenannte Abteilungsarbeit) eine Gruppe von Regisseuren, einem Kameramann und einer Cutterin verpflichtet werden. Es sind dies: Ferdinand Khittl, Raimond Ruehl, Haro Senft, Franz Josef Spieker, Schwennicke und Frau Dr. Henrici.

Als Aufgabe erhält jeder Student eine Sequenz eines Lehrfilms. Außerdem führt Dr. Berghahn seinen Kursus über Fernseh-Technologie weiter. Im Augenblick haben sich 8 Studenten für die Filmabteilung eingeschrieben. Dazu kommen einige Studenten der Abteilung Information, die besonders am Drehbuch mitarbeiten.

#### 4. Ausrüstung

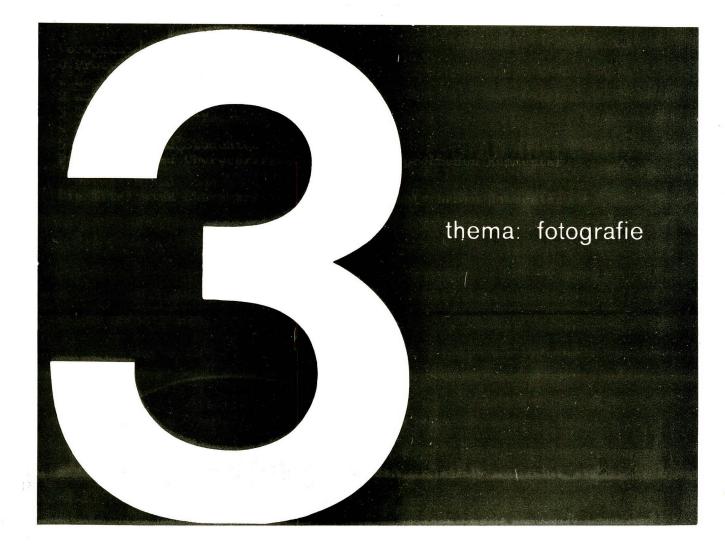
Wir haben vorläufig nur eine 16mm-Amateurausrüstung sowie einige Scheinwerfer zur Verfügung. Ab Ende Oktober wird ein von den Rund-funkgesellschaften gestiftetes Tonstudio betriebsfertig sein. Von der Firma UFA wurde uns ein 35mm-Tonfilmprojektor mit allem Zubehör zur Verfügung gestellt.

Es besteht Einhelligkeit, daß besonders für Lehrzwecke mit 35mm-Film gearbeitet werden sollte. Dazu fehlen uns folgende Apparate:

Eine 35mm-Aufnahmekamera, ein 35mm-Schneidetisch und ein Tricktisch. Der Rohfilmbedarf kann aus dem Lehrmitteletat noch nicht bestritten werden.

5. Es ist daran gedacht, die Themen für die Studie**na**rbeiten in möglichst enger Zusammenarbeit mit der Filmindustrie auszuwählen und durchzuführen, um so eine möglichst realitätsnahe Ausbildung zu gewährleisten.

(Christian Staub Dozent für Foto und Film)

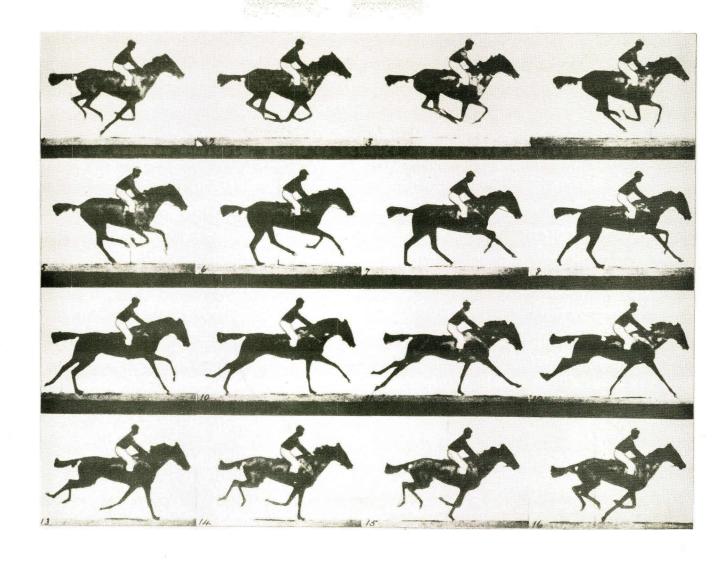


# Vorspann:

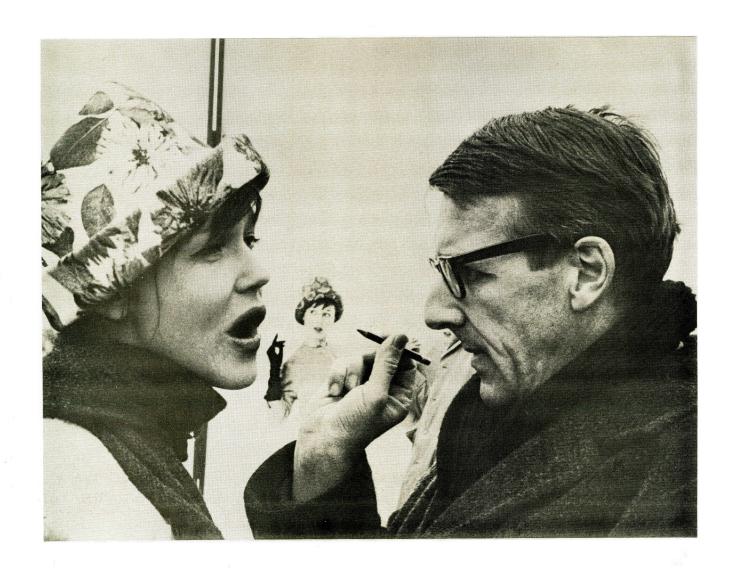
- 0 Protokoll
- l Hochschule für Gestaltung, Ulm
- 2 Aufgabenstellung
- 3 Thema Fotografie
- 4 Bedingungen
- 5 Dozenten und Studenten
- Die Titel sind Überschriften zu einem gesprochenen Kommentar.



Sequenz: Licht und Schatten Werkfoto



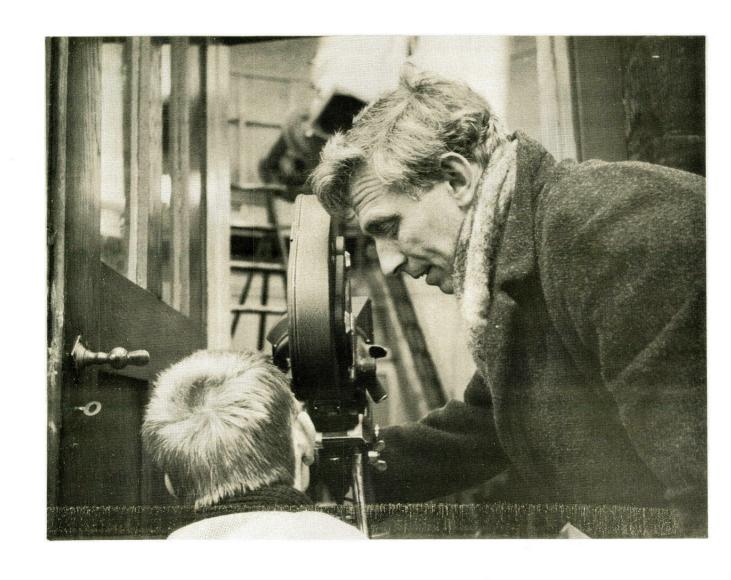
Sequenz: der fixierte Augenblick 1872. Erstes Reihenfoto zur Erforschung von Lauf und Haltung eines galoppierenden Pferdes. 24 Fotografen in 24 Dunkelkammern präparierten auf Kommando je eine Kollodiumplatte, (die, sobald trocken, ihre Empfindlichkeit verliert). Als die Apparate geladen waren, ließ man das Pferd laufen, daß die Verschlüsse der Kameras auslöste, indem es Schnüre zerriß, die über seinen Weg gespannt waren.



Sequenz: Manipulationen Werkfoto



Sequenz: Extreme Subjektive Fotografie



Sequenz: Extreme Außenaufnahme in der Sternwarte Heidelberg. Werkfoto.

#### Erika Fortner:

Abteilungsarbeit

Lehrplan des Studienjahres 61/62 Erläuterungen zu filmspezifischen Vorlesungen Bericht über die erste Filmarbeit Vorlesungsplan 62/63

Lehrplan des Studienjahres 1961/62 Visuelle Kommunikation/Film (2. und 3. Studienjahr)

		Loeper, Werthner	
	Film Dramaturgie	Reitz	12
	Filmanalyse	Kotulla	8
	Technologie: Film/Fernsehen Tontechnik	Berghahn, Fischer Heck, Thiele	36 84
	Kommunikationsmittel: Werbung Foto Typografie	Aicher Staub Vordemberge-Gildewart	10 6 6
	Literaturgeschichte	Hamburger, Hennecke	22
	Theatergeschichte	Passow	8
	Soziologie der Information	Pross	40
	Informationstheorie	Rittel	28
	Semiotik	Maldonado	28
31	Sprachwissenschaft	Arndt	28

Staub, Khittl, Senft,

Schwennicke, Spieker,

692 Std. im Jhr.

	Wissenschaftstheorie	ssenschaftstheorie th. Operationsanalyse			<b>2</b> 8	
	Math. Operationsana				30	
	Political Science		Pross		15	
	Geschichte		Pross		30	
	Physiologie		Schober, Hartmann		30	
	Geschichte des Industrial Design		Lindinger, Krammer		30	
	Werbung		Halpern	,	6	
	Mittwoch-Seminar		verschiedene		30	
	Kurze Erläuterung zu Filmdramaturgie	Der N	filmspezifischen Vorl ame 'Filmdramaturgie' bedeuten würde, die K en Film zu übertragen	ist ir	reführer n des Th	eaters
	Edgar Reitz	auf d die E zum T 29, I		Die Verstellen Die Verstellen von der Die Ver	orlesung scher Mi a. Komm	ttel unikation'
	Filmanalyse	Vorfü filme	ihrung und Analyse rus :: Generallinie' und 'Ok	sischer tober	Revolut	cions- enstein,
	Theodor Kotulla	34, s	Ende von Sankt Peters schreibt für 'Filmkrit e', die 'ZEIT', Südwes	ik', 'F		
32	Technologie: Film/Fernsehen Wilfried Berghahn	Tages Dr. p	mensetzung der Fermse schau. hil., 32, Redakteur d k', Mitarbeiter bei R	er Zeit	schrift	Film-

Technologie: Film/Fernsehen Dr. K. J. Fischer Schreiben eines Drehbuchs für eine 20 Minuten Sendung. Freigewählte Themen.

Drehbuchautor, Produzent. Drehbuch u.a. zu 'Liebe 47' nach Borchert ('Draußen vor der Tür')

und 'Warum sind sie gegen uns'.

Tontechnik Dr. Ludwig Heck Technische Verfahren bei Rundfunk und Fernsehen. Technischer Produktionsleiter für Hörfunk beim Südwestfunk Baden-Baden, Dozent an der Universität Bonn und am Konservatorium in Düsseldorf.

Tontechnik Dr. Rolf Thiele Vorlesungen über Raumakustik Physiker, Betriebsingenieur beim Südwestfunk Baden-Baden, Raum- und Bauakustiker,

Mittwoch-Seminare die 'Film' zum Thema hatten.

25-10-61

Vorführung polnischer Dokumentarfilme mit Einfüh-

rung.

Referat: Die polnische Filmakademie.

Prof. Jerzy Bossak Dozent an der Filmhochschule Lodz (Polen).

31-1-62

Vorführung früherer französischer Filme u. a. von

Melies, Franju, Mitry mit Einführung

Christian Staub

Dozent an der HfG, Ulm.

14-2-62

Referat: Das deutsche Filmdrama

Ernst Erich Strassl Presseleiter der SPIO.

Abteilungsarbeit im Studienjahr 1961/62 Visuelle Kommunikation/Film (2. und 3. Studienjahr)

Am 2. Oktober 1961 erhielten die Studenten der Abteilung Film die Aufgabe, einen Kurzfilm über verschiedene Aspekte der Fotografie zu drehen. Jeder Student sollte eines der Teilgebiete selbständig bearbeiten.

Bedingungen:

Aufteilung des Films in 5 Sequenzen, deren thematische Verbundenheit gegeben ist, und die sich durch gemeinsame stilistische Merkmale zu einer Einheit fügen sollen.

Dauer einer Sequenz: 2 Minuten
Dauer des gesamten Films (mit Titel): ca. 12 Min.
Jeder Student übernimmt die Verantwortung für
Drehbuch, Organisation, Kamera, Regie, Schnitt
und Ton seiner Sequenz.

Jede Einstellung darf nur einmal gedreht werden.

# Aufgabenstellungen:

Sequenz 1

Mit <sup>D</sup>aguerre fing es an. Gudi Hägele, Gerd Krammling

Entwicklung der Fotografie den Anfängen bis zum heutigen Stand.

Keine historische Abhandlung, sondern eine Aufzeichnung des Fortschritts, den die Fotografie in den letzten 100 Jahren machte, bis zu ihrer heutigen wirtschaftlichen Bedeutung.

Was sind die charakteristischen Merkmale, die der Fotografie zu ihrer Bedeutung verholfen haben. Ton: Kein Kommentar. Musik oder Geräusche.

Sequenz 2

Licht und Schatten.

Erika Fortner

Versuch, die ursprüngliche Bedeutung des Wortes 'fotografieren' = 'mit Licht malen' als Ausgangs-punkt einer Betrachtung zu nehmen.

Veränderungen (Ausdruck und Plastizität) eines Gesichts, einer Landschaft oder eines Gegenstandes unter dem Einfluß der Beleuchtung. Ton: Nur Geräusche Der fixierte Augenblick

einen alltäglichen Vorgang durch Komposition, Be-

Ton: Minimal erläuternder Kommentar, gespickt mit Schlagworten und Slogans, evtl. Schlagermusik.

Sequenz 3

Sequenz 4

Sequenz 5

Durch die Fotografie wurde es möglich, den flüchtigen Augenblick für immer festzuhalten. Die Kamera nimmt Vorgänge auf, die, durch die Ge-

schwindigkeit des Ablaufs, vom Auge gar nicht, oder nur teilweise wahrgenommen werden.

Hatto Kurtenbach

Schwergewicht auf der Sichtbarmachung des Gegen-

satzes zwischen schnellem Bewegungsablauf und

dem ruhenden Bild. Ton: Geräusche und Musik Extreme

Erich Rufer Die Fotografie erschließt Gebiete, die dem menschlichen Auge unzugänglich sind (z.B. Röntgen-, UV-, Infrarotfotografie) Darüberhinaus kann das Auge der Kamera die Sicht des schöpferischen Fotografen vermitteln, der

> leuchtung und Aufnahmewinkel subjektiv interpretiert und in einen neuen Sinn-Zusammenhang stellt. Formal sollte das Schwergewicht auf einer starken optischen Wirkung der einzelnen Aufnahmen liegen. Ton: Beschränkung auf Kommentar, evtl. Geräusche Keine Musik.

Manipulationen Alfred Jungraithmayr

Die Fotografie als Macht- und Beeinflussungsmittel. Sie wurde mit Hilfe der Vervielfältigungsverfahren zu einem der wichtigsten Werkzeuge für die Popularisierung der manipulierten Leitbilder. Die Fotografie als Propagandamittel für politische und kommerzielle Zwecke

#### Realisation:

Oktober - Dezember

Schreiben des Drehbuchs unter praktischer Anleitung der Gastdodenten Khittl (Kurzfilmregisseur), Senft (Kurzfilmregisseur) und Spieker (Kurzfilmregisseur).

Vorbereitung der Dreharbeiten:

- a) Motivsuche.
- b) Reproduzieren des Bildmaterials aus Büchern und Zeitschriften.
- c) Besorgen von Requisiten und Modellen.
- d) Terminorganisation.

Januar - Februar

Aufstellung des Drehplans unter Assistenz von Haro Senft.

3 Wochen Dreharbeiten unter Mitarbeit von Fritz Schwennicke (Kameramann) in Ulm, bei Kodak/ Stuttgart, in der Sternwarte/Heidelberg, bei Zeiss/ Oberkochem und im Deutschen Museum/München.

März - Juni

- 1. Drehen des Titels.
- 2. Roh- und Feinschnitt: Uschi Werthner (Cutterin) führte die Studenten in die Technik des Schnitts ein und half bei den Montagearbeiten.
- 3. Tonaufnahmen:
  - a) Geräusche (Originalaufnahmen und Archivmaterial)
  - b) Musik (improvisiert vom Fritz Münser Quintett)
  - c) Kommentar und Slogans

Aufnahme sämtlicher Tonaufnahmen im Tonstudio der HfG.

Mitarbeit: Uschi Werthner und Hans Loeper (Film-komponist)

- 4. Überspielen der Tonaufnahmen auf Splitband im Studio Linnebach, München.
- 5. Synchonanlegen der Tonaufnahmen im Schneideraum der HfG.
- 6. Mischung (d.h. Sprach-, Musik-, und Geräuschband wird auf ein Band überspielt) im Tonstudio Linnebach, München.

7. Übergabe des Materials an die Firma Arnold & Richter mit dem Auftrag, eine Nullkopie zu ziehen.
Die optischen Arbeiten (Überblendungen und Stehkadern) wurden von der Bavariafilm, München ausgeführt.

26. Oktober 1962

Premiere des Kurzfilms 'Thema Fotografie' in der Aula der Hochschule für Gestaltung, Ulm.

Finanzierung:

Der Film 'Thema Fotografie' hätte in einer normalen Produktion ungefähr 20.000,-- DM gekostet. Durch verschiedene Schenkungen und Leihgaben konnte er jedoch mit ca. 3.000,-- DM gedreht werden. Die Rælisation des Films verdanken die Studenten in starkem Maße Christian Staub, auf dessen Bemühen hin die Firmen Agfa, Geavert, Kodak und die Gesellschaft für bildenden Film (GBF) Filmmaterial spendeten. Die Kamera wurde von Arnold & Richter und von der

Die Kamera wurde von Arnold & Richter und von der GBF kostenlos zur Verfügung gestellt.
Der Schneidetisch ist eine Leihgabe der UFA und das Tonstudio eine Stiftung des Südwestfunks Baden-Baden für die Abteilung Information.

Pädagogische Konferenz, Juli 1962:

Das Ergebnis der pädagogischen Konferenz, soweit es die Filmabteilung betraf, war die enge Zusammenarbeit mit Vertretern der 'Oberhausener Gruppe' und die Berufung eines Gastdozenten, Detten Schleiermacher, als Leiter der Abteilung Film.

Der Lehrplan, der infolge dieser Zusammenarbeit aufgestellt wurde, ist hier wiedergegeben. Eine Kritik dieses Lehrplans, die sich vor allem mit dem Vergleich von Geplantem und Verairklichtem befassen muß, wird in einem der nächsten Hefte folgen.

# 2. Studienjahr

## Visuelle Kommunikation - Sektor Film

Gestaltungstheorie		Haro Senft Edgar Reitz Bernhard Dörries Dr. Alexander Kluge Detten Schleiermacher Hans Rolf Strobel Wolf Wirth Christian Doermer
${\tt Gestaltungspraxis/Gestaltungsplanung}$		Detten Schleiermacher
	Organisation	Haro Senft
	Kamera	Assistent Wolf Wirth
	Atelier-Technik	Detten Schleiermacher
	Kopierwerktechnik	Edgar Reitz
	Schnitt-Technik	Detten Schleiermacher Haro Senft Assistentin
	Tongestaltung	Detten Schleiermacher
	Reportage	Strobel-Tichawski
	Bildregie	Bernhard Dörries Haro Senft
	Darstellerführung	Christian Doermer
	Trick-Techniken	Wolfgang Urchs
	Orientierung	Bernhard Dörries
	Montage	Edgar Reitz
Gestaltungspraxis		Dr. Alexander Kluge Bernhard Dörries Haro Senft Edgar Reitz
Projektforschung		Bernhard Dörries

Dr. Alexander Kluge

Erforschung der Gestaltungsmittel Edgar Reitz Bernhard Dörries Sonderseminar: Montage und Rhetorik Edgar Reitz u. Tomás Maldonado Filmische Stereotypen Haro Senft Edgar Reitz Filmgeschichte Enno Patalas Theo Kotulla Ullrich Gregor Filmanalyse Enno Patalas Theo Kotulla Ullrich Gregor Exkursion Mannheim Kotulla-Schleiermacher Gregor -Schleiermacher Exkursion Oberhausen Wolfgang Urchs Exkursion Trickstudio München Designanalyse und -kritik Abteilungsdozenten Kommunikation Kommunikationsmittel Josef Müller-Brockmann Literatur-Seminar Claus Bremer Mittwoch Seminar verschiedene Ökonomie Dr. Burkhard Lutz Martin Schrenk Dr. Albert M. Lehr Semiotik Tomás Maldonado Gui Bonsiepe

Soziologie/Kommunikation Sprachanalytische Übungen Sprachwissenschaft Technologie

Dr. Harry Pross
Dr. Hans Werner Arndt
Dr. Hans Werner Arndt
verschiedene

Detten Schleiermacher: Die Aktion: "Die Oberhausener Gruppe" in Ulm

Filme machen ist die persönliche Leistung einer Person oder einer Gruppe. Dieses persönliche d.h. organische Prinzip des Filmemachens steht im scheinbaren Gegensatz zur industriellen Methode der Filmwirtschaft. In Wahrheit hat die Filmwirtschaft gar keine industriken Methoden entwickelt, sondern arbeitet von Einzelobjekt zu Einzelobjekt. Die Verachtung der persönlichen Imagination in der bisherigen Filmpraxis hat zum Subjektivismus der einzelnen Filmsparten geführt: dem Star, dem Regiespezialisten, dem Kamerastpezialisten, dem technischen Chargen, dem Drehbuchautot. Gerade diese Addition von Zutaten führt nicht zum neuen Prinzip des Filmemachens.

Die Ausbildung für Filmgestaltung im Rahmen der HfG geht deshalb nicht von den einzelnen Filmsparten aus, sondern bildet allgemein den Filmgestalter. Der Filmgestalter beherrscht den gesamten Vorgang des Filmemachens. Darüber hinaus kommt es darauf an, die Gesamtperspektive im Auge zu behalten, da es nicht nur aufs Filmemachen, sondern auf eine generelle Umstrukturierung des Kinos, also auf den Gesamtzusammenhang von Film über Produktion, Verleih, Kono bis zum Publikum ankommt. In dieser Hinsicht strebt die Filmabteilung der HfG eine filmische Gesamtausbildung an. Es ist dem einzelnen Studenten überlassen, sich in seinem weiteren Entwicklungsgang Schwerpunkte im Filmbereich zu suchen. Grundvoraussetzung ist aber das technische Können und organisierte Denken in allen Sparten. Neben der technischen Ausbildung steht die formelle Bildung. Folgende Eigenschaften sollen durch den Bildungsprozeß besonders entwickelt werden:

Imagination Ästhetische Erfahrung Realisationsvermögen Präzision Experiment und avanciertes Bewußtsein.

Die Filmabteilung an der HfG setzt sich aus drei Institutionen zusammen:

Die Filmschule.

Die Filmschule besorgt den Unterricht, der nach den didaktischen Grundlagen vorgenommen wird, die sich für die anderen Abteilungen an der HfG entwickelt haben.

Das Entwicklungsstudio.

.40 Das Entwicklungsstudio bearbeitet Probleme, die im Bereich der

Filmgestaltung und der Filmorganisation auftreten. Die Arbeit im Entwicklungsstudio wird sich in Entwicklungsgruppen abwickeln. Entwicklungsarbeiten dieser Art hängen eng zusammen mit den gedanklichen Grundlagen, die für die Entwicklungsstudios der anderen Abteilungen der HfG gelten.

Forschungsaufträge.

Forschungsaufträge aus Theorie, Technik, Gestaltung und Geschichte des Films sollen zu einem festen Bestandteil der Filmabteilung werden und in einer gesonderten Institution ihren regulären Platz finden.

Der Lehrplan dieser Filmschule wird von Mitgliedern der "Oberhausener Gruppe" (1) und Filmkritikern der Zeitschrift "Filmkritik"(2) durchgeführt. In den ersten zwei Studienjahren werden die Studenten mit kleinen Übungen in alle Möglichkeiten der Gestaltung eingeführt.

Bis zur Beendigung des 2. Studienjahres sollen folgende Mittel beherrscht werden: Grundideen und Ausgangspunkte, Ausweitung der technischen Mittel der Filmgestaltung, Ausweitung der rhetorischen Mittel der Filmgestaltung. Gestaltungsplanung, Organisation, Bildregie, Tongestaltung, Kamera, Montage, Schnittechnik, Kopierwerkstechnik, Filmtricks, Ateliertechnik, Darstellerführung und Reportagetechniken. Außerdem werden im 2. Studienjahr polemische Betrachtungen von speziellen filmtechnischen und filmgestalterischen Problemen betrieben; filmhistorische, filmpolitische, filmgestalterische und filmtechnische Untersuchungen angestellt. Ein wichtiger Bestandteil des Unterrichtsprogramms sind Filmgeschichte und Filmanalysen.

Im 3. Studienjahr werden die theoretischen Fächer weiter ausgebaut und vertieft. Die technische Ausbildung wird hier sehr stark mit den Entwicklungsarbeiten in den Entwicklungsgruppen gekoppelt sein. Das 4. Studienjahr ist wie bei den anderen Abteilungen auch dem Diplom gewidmet. Es kann z.B. durch eine theoretische Untersuchung und durch einen Kurzfilm des jeweiligen Diplomanden abgelegt werden.

Studenten der HfG, die ihr Diplom in der Filmabteilung gemacht haben, erfüllen die Voraussetzung, ihren ersten Kurzspielfilm aus der Stiftung "Junger Deutscher Film" finanziert zu bekommen.

(1): Bernhard Dörries
Edgar Reitz
Detten Schleiermacher
Haro Senft

Dr. Alexander Kluge

und weitere 8 Gastdozenten für spezielle Fachgebiete.

(2): Ulrich Gregor Theodor Kotulla Enno Patalas

Nachtrag zu Heft 13: Kommunikation

Wir bedanken uns für die positive Aufnahme und die kritischen Zuschriften. Den Beitrag "Thesen zur Publizistikwissenschaft von Prof. Dr. Fritz Eberhard entnahmen wir mit freundlicher Genehmigung des Verfassers aus Publizistik 5-6/61. Wir möchten außerdem darauf hinweisen, daß alle früheren Ausgaben bis auf Nr. 7, 9, 10, 12 und 13 vollständig vergriffen sind.

RECHT PRESSE AFFÄREN ZEITGESCHICHTE FILM STÄDTEBAU WOHNUNGSBAU TECHNIK MANAGER LITERATUR BANKEN BÜCHER SCHRIFTSTELLER FILM GEWERKSCHAFTEN KIRCHE THEATER FORSCHUNG JUSTIZ POLITIK VERBÄNDE INDUSTRIE AFFÄREN AUTOMOBILE VERKEHR PARLAMENTE RUNDFUNK RÜSTUNG UNO BUNDESWEHR KUBA NATO RECHT USA SOWJETZONE SOWJET-UNION BERLIN BONN KUNST GESELLSCHAFT MEDIZIN GEMEINSAMER MARKT FRANKREICH FERNSEHEN ENGLAND BUNDESLÄNDER

# Mit Sachkunde und Erfahrung

stehen Ihnen unsere Mitarbeiter in allen Geld- und Bankfragen jederzeit gern zur Verfügung.

Nehmen auch Sie unsere Dienste in Anspruch.

Entgegennahme von Spargeldern, Führung von Kontokorrentkonten, Gewährung und Vermittlung von Krediten aller Art, An- und Verkauf von Wertpapieren, Reisedevisen.

### GEWERBEBANK

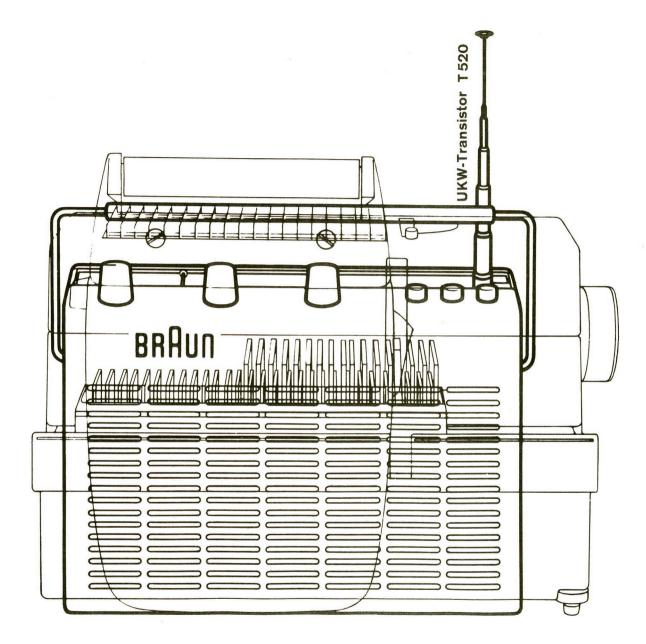
# **ULMER VOLKSBANK**

2 Abteilungen im Hause Hettlage
Für die junge Dame - »Junge Mode«
Für den jungen Herren - »Twenty-Kleidung«
Kleidung im Stil unserer Zelt - für Sie ausgesucht
von jungen Bekleidungsfachleuten
Waren aus allen Zentren der europäischen Damen- und Herrenmode
Besuchen Sie »Ihre« Abteilung in unseren Modehäusern
Großumsatz - günstige Preise

Nicht umsonst sagt man



Ulm, am Münsterplatz



# **Erfolg**

wollen auch Sie mit Ihren Werbedrucksachen erzielen.

Wir beraten Sie gerne.

Buchdruckerei Süddeutsche Verlagsgesellschaft mbH Ulm (Donau) Sedelhofgasse 19-21 Ruf 62447/48



Seit Jahrzehnten

im Dienst der guten Form:

Behr Möbel GmbH Ulm

technik wissenschaft literatur



hofmann co fachbuchhandlung
ulm (donau)
hirschstraße 4 telefon 64928

ratio

bei der arbeit durch bewährte organisations-hilfsmittel büro flickschuh ulm (donau) frauenstraße 13



Ihre Wäscherei bürgt für Qualität

Dampfwäscherei Huber & Stemmer KG

Ulm-Donau, Römerstr. 85, Tel. 37650 und 37659



Schreinerei

**August Mayer** 

Fensterfabrikation

Ulm-Söflingen

Innenausbau

Klosterhof 46, Telefon 30744